



Stadt Zürich  
Schutz & Rettung

14. Ausgabe, Juni 2012

# 24h

Mitarbeitermagazin von Schutz & Rettung



## BESUCH BEIM EKAS-TEAM

Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz

## KURT LÜTZELSCHWAB

Jagdaufseher, Ranger und QM-Verantwortlicher

## EINSATZUNTERSTÜTZUNG

Die neuen Räume und Arbeitsplätze

## INHALT

### 3 EDITORIAL/GASTKOLUMNE

Jürg Egli, Vorsitzender der  
Trägerschaft BGL Stadt Zürich

### 4 INSIDE

Vermischte SRZ-Meldungen

### 6 IM MITTELPUNKT

Neuer Standort OPC

### 8 PORTRÄT

Kurt Lützelschwab und  
sein Hund Gray

### 11 GL-FOKUS

Workshops zu Vision und Mission

### 12 IM EINSATZ

Zu Besuch beim EKAS-Team

### 15 PERSONELLES

Neueintritte, Pensionierungen

### 16 PERSONALTHEMA

Coaching

### 17 TIPP

Haftpflichtversicherung

### 18 HINTERGRUND

SRZ-Führungsstruktur  
bei Ereignissen

### 20 RÜCKBLICK

Jubiläum 75 Jahre Brandwache  
Geglückte Reanimation  
Busunfall

### 24 SRZ MORGEN

Uniformen für die Miliz

### 25 SIEBEN FRAGEN

Neue Bekleidung für den  
Rettungsdienst

### 26 PINNWAND

Dankesbriefe und Bilder

### 27 NEXT

Agenda



# 8

**PORTRÄT.** KURT LÜTZELSCHWAB IST SRZ-LER DER ERSTEN STUNDE, LEITET DAS QUALITÄTSMANAGEMENT UND VERBRINGT SEINE FREIZEIT ALS JAGDAUFSEHER, FISCHER UND SWISS-RANGER IN DER NATUR.



# 18

**HINTERGRUND.** DIE FÜHRUNGSSTRUKTUR BEI SRZ IST AN DIE ALLGEMEINEN STABSSTRUKTUREN FÜR GROSSEREIGNISSE ANGEPAßT. DAS SORGT FÜR KLARE VERANTWORTLICHKEITEN UND ERLEICHTERT DIE KOMMUNIKATION.



# 24

**SRZ MORGEN/7 FRAGEN.** GLEICH ZWEI ARTIKEL WIDMEN SICH DER BEKLEIDUNG UNSERER EINSATZKRÄFTE. DIE MILIZFEUERWEHR WIRD NEU BEKLEIDET, UND DER RETTUNGSDIENST ERHÄLT EINE NEUE PERSÖNLICHE SCHUTZAUSRÜSTUNG.



### SIEHST DU DAS LICHT, JAKE?

Kennen Sie den Film Blues Brothers? Ein wahrhaft «göttlicher» Genuss. Eine Szene hat es mir besonders angetan. Die beiden Brüder stehen in der Kirche während des Gottesdienstes mit Reverend Cleophus (James Brown). Dann passiert es: Jake sieht das Licht. Er hat eine Erleuchtung, eine Vision: «The band!» Die beiden wollen ihre Band wieder zusammenführen, Konzerte spielen und mit dem eingenommenen Geld ein Nonnenkloster retten, das in Geldnöten ist.

Für mich gibt es kein besseres Beispiel dafür, was Vision und Mission im besten Fall auslösen können. Denn einige Augenblicke später tanzen die beiden durch die Kirche und legen zirkusreife Flickflacks hin. Jake und Elwood wissen, weshalb sie unterwegs sind, und sie wissen, was sie erreichen wollen. Das beflügelt sie und lässt sie die Hindernisse, von denen es in der Folge unzählige gibt, scheinbar spielend überwinden.

Bei Schutz & Rettung werden wir unsere Mission und Vision neu diskutieren (siehe Seite 11). Ich bin gespannt, wie uns dies beflügeln wird für die Zukunft. ■

Jörg Wanzek  
Chefredaktor «24h»

P.S.: Die obige Szene können Sie beispielsweise auf [www.youtube.com](http://www.youtube.com) ansehen. Aber Achtung: hohe Ansteckungsgefahr!

## Gastkolumne



### ARBEITSSICHERHEIT STADT ZÜRICH – EINE ERFOLGSGESCHICHTE

Schutz & Rettung steht für zivilen Schutz und Sicherheit für die Bevölkerung. Weniger bekannt ist, dass die Koordination der Arbeitssicherheit für die rund 26000 städtischen Angestellten ebenfalls einen wichtigen, wenn auch kleinen, Aufgabenbereich von Schutz & Rettung darstellt.

Per 1. Januar 2000 hat der Stadtrat die Dienstabteilungen der Stadt Zürich angewiesen, die Bestimmungen zur Arbeitssicherheit in der Stadtverwaltung umzusetzen. Für die Unterstützung und die Koordination wurde die Fachstelle EKAS-Umsetzung gegründet und bei Schutz & Rettung angesiedelt. Unterstützt wird sie durch eine städtische Trägergesellschaft, die aus Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern zusammengesetzt ist.

Die Betriebsgruppenlösung (BGL) Stadt Zürich, die seit 2000 durch die Fachstelle EKAS-Umsetzung – zusammen mit den Dienstabteilungen – weiterentwickelt wurde, ist offensichtlich eine «Erfolgsgeschichte». So hat das SECO, Abteilung Eidg. Arbeitsinspektion, die BGL Stadt Zürich im Rahmen der Re-Zertifizierung im Februar 2012 als gut und professionell anerkannt. Dieses Prädikat erhalten gerade mal ein Drittel der betrieblichen Arbeitssicherheitslösungen in der Schweiz. Diese Anerkennung ist deshalb für alle Beteiligten – die betroffenen Dienstabteilungen mit den dort tätigen Sicherheitsbeauftragten, die für die Umsetzung primär verantwortlichen Linienvorgesetzten und die Fachstelle EKAS-Umsetzung – ein grosser Ansporn, noch bestehende Lücken bei der Arbeitssicherheit zu schliessen und das hohe Niveau weiterhin zu halten.

Dr. iur. Jürg Egli  
Personalentwicklung HR Stadt Zürich  
Vorsitzender der Trägerschaft BGL  
Stadt Zürich

### CHF 12 000.– DANK NACKTER HAUT

Über ein Dutzend in Zürich tätige Berufsfeuerwehrmänner in attraktiver Pose zieren den exklusiven Wandkalender, welcher Ende 2011 erschienen ist. Mit fast 700 verkauften Kalendern war das Projekt ein grosser Erfolg. Aus dem Verkauf resultiert ein Gewinn von CHF 12 000.–. Das Geld kommt vollumfänglich dem Zentrum für brandverletzte Kinder des Kinderspitals Zürich zugute. Mit dem Geld soll den Kindern ein Ferienaufenthalt im jährlichen Sommerlager ermöglicht werden. Der symbolische Scheck wurde Mitte März von den Models persönlich an das Kinderspital übergeben. ■



### KOMPLEXER EINSATZ DER FEUERWEHR IN DER ROTEN FABRIK

Am Morgen des Freitags, 11. Mai 2012, wurde die Berufsfeuerwehr zur Roten Fabrik in Zürich Wollishofen aufgeboden. Rauch drang aus einem oberen Stockwerk. Verursacht wurde er durch mehrere Schwelbrände in verschiedenen Zwischenböden. Diese waren nur schwer zu lokalisieren und schlecht zugänglich. Insgesamt standen zu Spitzenzeiten bis zu 60 Feuerwehrleute der Berufsfeuerwehr und von fünf verschiedenen Milizkompanien im Einsatz. Unter Atemschutz und

bei grosser wetterbedingter Hitze mussten die Zwischenböden zum Teil aufgesägt oder herausgerissen werden. Auch ein Statiker wurde hinzugezogen. Speziell war auch, dass die Kulturschaffenden betreut werden mussten, deren Ateliers und teilweise auch Kunstwerke sich in den Räumen befanden. Der Einsatz im bekannten roten Backsteingebäude dauerte inklusive Brandwache fast 24 Stunden. ■



## SWISS HON CIRCLE KIDS EVENT



Bei einem von SWISS organisierten Special-Event auf dem Flughafenareal wirkte nebst Polizei, Zoll und Gepäckabfertigung auch Schutz & Rettung sehr aktiv mit und bot den teilnehmenden Familien einen unvergesslichen Anlass. Die Feuerwehr anfassen, in den Führerstand eines Z8 sitzen und Wasser spritzen, in Feuerwehrkleidern und mit Helm Autos zerlegen oder die ADL von ganz nahe betrachten. Beim anschliessenden Apéro gab es nur ein Gesprächsthema – die Berufsfeuerwehr am Flughafen Zürich! Eindrücklich, mit welcher Begeisterung sich unsere Mitarbeitenden für die Anliegen der Kinder einsetzen. ■



Die neue Schutz & Rettung-Karte, mit Blaulichteffekt und Notrufklebern auf der Rückseite. Die Karten werden dem Willkommensschreiben für neue Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt Zürich beigelegt und stehen für die Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung. ■

## 24 SEKUNDEN

### EIGENES ABFRAGEPROTOKOLL

Kürzlich wurde in der Einsatzleitzentrale die neue Abfragesoftware «NotrufNavigator N2» für medizinische Abfragen in Betrieb genommen. Diese Lösung wurde von SRZ selbst entwickelt und zusammen mit einer externen Informatikfirma umgesetzt. Sie ersetzt das bislang eingesetzte «Advanced Medical Priority Dispatch System (AMPDS)». Die neue Abfrage für 118-Anrufe ist seit Mitte Januar in Betrieb. Unsere Disponentinnen und Disponenten arbeiten nun mit einer massgeschneiderten Lösung zur Abfrage eingehender Notrufe.

### ZUSAMMENARBEIT MIT DEN SBB



Seit dem 7. Juni 2007 besteht eine Leistungsvereinbarung zur Besetzung des Lösch- und Rettungszuges mit professionellen Kräften. Sie ist nun überarbeitet worden und kürzlich durch die SBB und SRZ unterzeichnet worden. Neu sind die ausgebildeten SBB-Feuerwehrleute in den Dienstplan der Berufsfeuerwehr von SRZ integriert und von Schutz & Rettung übernommen. Die SBB wird SRZ zukünftig für die erbrachten Dienstleistungen mit einem festgelegten Beitrag entschädigen. Ausserdem übernimmt sie die Ausbildungskosten für die Tunnelkurse bei der ifa, welche jährlich durch die Mitarbeitenden der Berufsfeuerwehr absolviert werden.

### UMZUG BEI BESTER STIMMUNG

Am 17. April zügelten 120 Bewohnerinnen und Bewohner des Pflegezentrums Witikon wegen anstehender Sanierungsarbeiten ins Pflegezentrum Bombach. Währenddem das Personal den Umzug durchführte, wurden sie von 78 Angehörigen des Zivilschutzes, Mitarbeitenden aus dem SRZ Stab Zivilschutz und vielen freiwilligen Helfern eins zu eins betreut und unterhalten: Etwa die Hälfte der Bewohnerschaft unternahm einen Ausflug in den Zoo, eine Gruppe besuchte das Fliegermuseum Dübendorf und eine weitere verweilte gemächlich im Pflegezentrum Mattenhof.





## WIR SIND UMGEZOGEN!

**Spätestens seit dem 2. April wirken die Mitarbeitenden des Bereichs Einsatzunterstützung vom Flughafen aus, genauer: vom Operation Center 1. Die neuen Büros füllen sich langsam, aber sicher mit Leben, neuen Strukturen und den neusten technischen Geräten wie dem VoIP-Telefon. Ein Besuch vor Ort.**

Eins vorneweg: Wer den Weg zu den Kolleginnen und Kollegen im OPC 1 antreten möchte, sollte sich ähnlich gut vorbereiten wie für eine Flugreise. Beispielsweise ist es gut zu wissen, dass vor dem Haus keine Parkplätze vorhanden sind und das Auto im Parkhaus 6 des Flughafens abgestellt werden muss. Hinaus kommt man mit einem vor Ort ausgehändigten Ausfahrticket, und sonst

«IN DEN BÜROS ANGEKOMMEN, ERWARTET MICH EINE SPEKTAKULÄRE AUSSICHT.»

können die Kosten via Spesenbeleg zurückgefordert werden. Einfacher geht es mit dem ÖV:

Dieser ist bei dem bestens erschlossenen und nur einen Steinwurf entfernten Flughafen eine gute Alternative. Jedoch sollte auf dem Weg vom Bahnhof zum OPC 1 immer die Richtung «Terminal 1, Ankunft» angepeilt werden. Denn man kann im Flughafenlabyrinth nicht nur gut verweilen, sondern sich auch schnell verlaufen.

### **Verschlossene Türen**

150 Meter vom Ausgang des Flughafens entfernt

stehe ich nun vor dem «Sisyphus», einer Skulptur mit riesiger Metallkugel direkt vor dem OPC 1. Der Eingang zum Gebäude ist aus Sicherheitsgründen standardmässig geschlossen und nur mit Flughafenausweis passierbar. Sollte man keinen solchen haben, lohnt es sich, im Voraus einen Termin zu vereinbaren, damit einen jemand abholen kommt. Da mein Flughafenausweis seinen Dienst gerade nicht erfüllt, versuche ich es mit einem Anruf: Das Glück ist mir hold, Roland Keller von der Führungsunterstützung kommt runter, lässt mich ein und begleitet mich nach oben: Ohne Ausweis bewegt sich nämlich auch im Lift nichts.

### **Faszinierende Aussicht**

Den Ausweis brauche es sowieso ständig, erklärt Roland. Ganze vier Mal muss er ihn, mit Umweg über die Garderobe, bis zu seinem Arbeitsplatz zücken! Die Mühe lohnt sich: Einmal in den Büros angekommen, erwartet mich in fast jedem eine spektakuläre Aussicht. Frei jeglicher Hindernisse

schweift mein Blick über das sich vermeintlich direkt vor meinen Füßen befindende Rollfeld und bleibt an einem Flugzeug haften, das gerade zum Start ansetzt: «Bruuuuummm», der Flieger ist in der Luft und ich bemerke, dass ich nicht die Einzige bin, die ihm gebannt nachschaut. Offenbar ist die neue Arbeitsumgebung auch für die neu eingezogenen Mitarbeitenden hier noch nicht ganz zum Alltag geworden.

### **Wundersame Technik**

Gleiches gilt für die neuen Arbeitsmittel, insbesondere das Internet-Telefon (VoIP). Es scheint so viel zu können, dass sich einem das ganze Spektrum nicht auf den ersten Blick erschliessen kann. «Hauptsache, es kann telefonieren», vernehme ich Peter Hofstetter, der gleich noch anfügt, dass das Telefon auch Bilder vom jeweiligen Gesprächspartner aufnehmen und wiedergeben könne – ein Witz, selbstverständlich.

### **Weitläufige Gänge**

Ausser dem spektakulären Ausblick unterscheiden sich die Büros nicht gross von anderen. Da sie neu sind, wirken sie noch etwas steril, was sich aber sicher in der nächsten Zeit ändern wird. So führt Roland mich noch durch die anderen Etagen, wo wir unter anderen Jürg Müller von der ICT und Markus Reinhard von der ELZ antreffen. Ich bin zunehmend beeindruckt von der Weitläufigkeit des neuen Standorts. Doch damit nicht genug, die Gänge halten noch eine Überraschung bereit: Es gibt sie auch unterirdisch als Verbindung zum Parkhaus – und zwar mitten durch das Atrium, wo die Crew-Angehörigen diverser Fluggesellschaften verweilen. So weiten wir meine Sonderführung kurzerhand aus, und ich gelange auf völlig neuen Wegen zurück ins Parkhaus 6, wo ich mich mit neuen Eindrücken wieder vom wunderbaren Flughafenambiente verabschiede. ■

**Text und Bilder: Tabea Rüdin**

Nachdem die Abteilung Systeme, Daten, Telekommunikation im vergangenen November den Anfang gemacht hat, folgten seither in zwei weiteren Etappen auch die anderen Mitarbeitenden des Bereichs Einsatzunterstützung ins OPC 1 – ausgenommen die Einsatzleitzentralen, welche ab kommendem September die Ausbildung für die neue ELZ in Angriff nehmen werden, um für die Umschaltung im November gerüstet zu sein.

## **NÜTZLICHE INFOS**



### **ADRESSE**

... gibt es nicht. Falls man hin muss, gilt Operation Center 1 am Flughafen. Das Gebäude ist gut erkennbar an der grossen Beschriftung und der Sisyphus-Metallskulptur.

### **POSTSENDUNGEN**

... bitte an: Schutz & Rettung, Einsatzunterstützung, Flughafen, Postfach, 8036 Zürich, schicken.

### **PARKPLÄTZE**

... hat es vor dem Haus keine. Autos müssen im Parkhaus 6 des Flughafens abgestellt werden. Das Parkhaus am besten auf der Ebene 1 Richtung Terminal 1 verlassen, dann liegt das OPC 1 direkt vor einem.

### **ÖV**

... ist in unmittelbarer Nähe am Flughafen. Zum OPC 1 Richtung «Ankunft, Terminal 1» laufen, dort angekommen an Blumenladen und Kiosk vorbei zum Ausgang. 150 Meter weiter ist das OPC 1.

### **ZUGANG ZUM GEBÄUDE**

... ist nur mit dem Flughafenausweis möglich. Falls man keinen hat, den Besuch am besten ankündigen und beim Eintreffen anrufen, damit einen jemand abholen kommt. Ab Herbst wird es zu Bürozeiten voraussichtlich einen Empfang geben.

### **SRZ-BEREICH**

... befindet sich hinter dem Eingang B im 6., 7. und teilweise 5. Stock. Zutritt ist wiederum nur mit Flughafenausweis möglich.

### **ESSEN**

... kann man beispielsweise sehr gut in der Kantine im Nebengebäude des OPC 1. Mit Flughafenausweis kostet das Menü CHF 14.95.

### **KAFFEEMASCHINE**

... hat es unter anderem im Pausenraum im 6. Stock. Ebenfalls gibt es dort Geschirrspüler, Steamer und Mikrowelle.

### **BESTE AUSSICHT**

... geniesst man von fast allen Fenstern aus. Für noch mehr Flughafengefühl ist ein Besuch im Atrium des OPCs zu empfehlen, wo auch Airline Crews anzutreffen sind.

# FASZINIERT VON DER NATUR

**Kurt Lützelschwab war schon vieles: Tuchmacher, Gebirgsmitrailleur, Chefinstruktor, Leiter des Ausbildungszentrums. Heute ist er Abteilungsleiter Qualitätsmanagement bei Schutz & Rettung. Seine Freizeit verbringt das SRZ-Urgestein am liebsten in der Natur als Jagdaufseher, Fischer und Ranger.**

Konzentriert folgt Kurt Lützelschwab seinem zweijährigen Deutschen Wachtelhund Gray entlang einer Übungsfährte, die er 24 Stunden zuvor für ihn gelegt hat. Wie ein Staubsauger nimmt Gray die Fährte auf und findet am Ende das Stück Wurst, das Kurt ihm zur Belohnung hingelegt hat. Regelmässig trainieren die beiden an der langen Schweissleine, um im Ernstfall angefahrene oder angeschossene Wildtiere aufzuspüren und zu erlösen. Schon als Junge wurde Kurt von einem Deutschen Wachtelhund auf seinen Streifzügen durch das Tösstal begleitet. In Turbenthal, wo er auf einem landwirtschaftlichen Gutsbetrieb aufgewachsen ist, gab es viele Gelegenheiten dazu. «Ich hatte Glück, ich bin in der Natur aufgewachsen», erzählt er. «So kannte ich schon früh fast alle Tier- und Pflanzenarten und schlich von klein auf den Gemsen nach.» Er verbrachte auch viel Zeit im Hof bei den Ochsen, Kühen, Schweinen oder Zwerggeissen.

## Vom Gebirgsausbilder zum Zivilschutzinstruktor

Neben der Natur interessierte sich Kurt auch für Handwerkliches. Er begann deshalb 1966 die dreijährige Lehre zum Tuchmacher. Bereits als 18-Jähriger absolvierte er die RS als Gebirgsmitrailleur in Chur. Mit bis zu 33 Kilo Ausrüstung auf dem Rücken und Fellen unter den Ski verbrachte er die Winter-RS und später die Winter-UOS in den Bündner Bergen. Anschliessend liess er sich zum Feldweibel weiterbilden. Als in der zentralen Gebirgskampfschule ein Instruktionsunteroffizier gesucht wurde, zögerte Kurt nicht lange und fuhr nach Andermatt. «Von da an ging ich auf Tournee. Überall, wo es Berge, Schnee und Gletscher gab, führte ich Eis-, Kampf- und Rettungsausbildungen durch», erzählt Kurt. Mit der Zeit verging ihm jedoch die Freude am Vagabundendasein. Er nutzte seine Chance, als 1974 in Zürich ein Zivilschutz-Instruktor gesucht wurde. Kurt bewarb sich, erhielt die Stelle und zog nach Seebach. Als Instruktor konnte er das in zahlreichen Weiter-

bildungen neu erlangte Wissen immer direkt in die Praxis umsetzen. Dazwischen bildete er sich laufend durch Management-Kurse weiter. Dank diesen Ausbildungen konnte er beim Zivilschutz laufend aufsteigen und wurde zuerst Chefinstruktor, später Ausbildungschef und 1997 Leiter des Ausbildungszentrums Rohwiesen.

## SRZler der ersten Stunde

Im Jahr 2000 traten die EKAS-Richtlinien für Arbeitssicherheit in Kraft. Kurt erhielt vom Stadtrat den Auftrag, abzuklären, wie diese Richtlinien in der Stadt Zürich umgesetzt werden könnten. Er erarbeitete mit einer externen Fachstelle die EKAS-Betriebsgruppenlösung der Stadt Zürich und liess sich selbst zum EKAS-Sicherheitsfachmann ausbilden. Kurt arbeitete auch am SRZ-QM-Pilotprojekt bis zur ISO-Zertifizierung mit. Er absolvierte anschliessend die Ausbildung zum Qualitätsmanager und EFQM-Assessor und konnte diese Kenntnisse laufend in die Praxis umsetzen. Heute leitet er die Abteilung Qualitätsmanagement.

## Ausgleich im Grünen

Seit je verbringt Kurt seine ganze Freizeit in der Natur rund um Zürich. Mit 33 Jahren wollte er sein Wissen zum Thema Tiere und Pflanzen erweitern und absolvierte deshalb verschiedene Jagdvorbereitungskurse. Gleichzeitig wirkte er als Praktikant bei den Wildhütern von Zürich und der Region. Jeweils abends und an den Wochenenden begleitete der angehende Jäger die Wildhüter bei all ihren Aktivitäten und lernte das anspruchsvolle Handwerk von Grund auf. Kurze Zeit später absolvierte er die Prüfung zum vereidigten Jagdaufseher. «Ich bin kein Jäger zum Trophäenschiessen. Ich setze mich für die sinnvolle Nutzung, den Schutz und die Erhaltung von Natur und Wildtieren ein», erklärt Kurt. Das setzt er als Jagdaufseher in drei Jagdrevieren im Säuliamt um. Er kümmert sich um kranke oder tote Tiere und sorgt für einen ausgeglichenen Wildbestand. Zusammen mit Hund Gray wird er

«ICH SETZE MICH FÜR DIE SINNVOLLE NUTZUNG, DEN SCHUTZ UND DIE ERHALTUNG VON NATUR UND WILDTIEREN EIN.»



Kurt und Gray sind ein eingespieltes Team. Zusammen suchen sie nach verletztem Wild oder gehen auf die Jagd.



Wenn immer Kurt Zeit hat, rudert er zum Fischen auf dem Türlerse. Gray ist dabei mindestens genauso konzentriert, wie der passionierte Fischer.

---

«ICH HATTE GLÜCK, ICH BIN IN DER NATUR AUFGEWACHSEN.»

---

jederzeit aufgeboten, wenn ein Wildtier angefahren wird oder sonst in Not ist. Dabei erlebt er oft gefährliche Szenen. Die Verursacher sichern die Unfallstelle nicht oder halten sich selbst im Gefahrenbereich auf. Deshalb betreibt er als Jagdaufseher viel Öffentlichkeitsarbeit und klärt die Bevölkerung als Referent über den Umgang mit Wildtieren auf. In Notfällen mit Wild ist immer die ELZ der Polizei, Nr. 117, zu alarmieren, diese disponiert einen Jagdaufseher der Region.

Kurt will diese verschiedenen Aufgaben nach seiner Pensionierung nächstes Jahr noch intensivieren. Zudem hat er im April 2012 eine einjährige Berufsausbildung zum diplomierten Ranger an der Försterschule Lyss abgeschlossen. Dieser neugeschaffene Beruf hat den Schutz und die Betreuung von Naturschutzgebieten und die Information der Bevölkerung zum Ziel. Kurts Abschlussarbeit handelt von der Optimierung des Schutzgebiets Türlerse, wo er selbst ab Sommer 2012 in der Freizeit als Ranger Einsätze leistet, wie Informationsanlässe oder Führungen abhalten oder Besucher beaufsichtigen.

### Fischen mit Gray auf dem Türlerse

Ist Kurt nicht in den Revieren unterwegs, trifft man ihn beim Fischen. Das zählte schon immer zu seinen Hobbys. Als Vierjähriger fing er seinen ersten Fisch von Hand. Dazu legte er sich auf den Bauch neben einen Bach in der Nähe von Steinen. Man sieht ihn richtig vor sich, wenn er erzählt, wie er vorsichtig um den Bauch einer Forelle fasste und schliesslich zupackte. Mittlerweile hat er sein Können erweitert, das Fliegenfischen erlernt und ist Mitglied des Fischervereins Türlerse. Begleitet und beobachtet von Gray, rudert Kurt am liebsten am Sonntagmorgen um 6 Uhr früh auf dem See. Er schwärmt: «Wenn der Tag erwacht, ist es irrsinnig schön.» ■

---

«ICH BIN KEIN JÄGER ZUM TROPHÄEN SCHIESSEN.»

---

**Text: Christina Handke**  
**Bilder: Isabelle Egli**

## FRISCHER WIND

Die regelmässigen Kaderanlässe im AZR sind ein fester Bestandteil im Jahreskalender von SRZ. In Zukunft werden wir bei diesen traditionsreichen Veranstaltungen für etwas frischen Wind sorgen.

Die Veränderungen beginnen bereits mit dem nächsten Kaderanlass vom 19. Juni 2012. Dieser wird nicht wie üblich im AZR, sondern im Hotel Spirgarten in Zürich Altstetten stattfinden. Wir wollen hinaus aus der gewohnten Umgebung, damit unsere Gedanken frei sind und genügend Raum für Kreativität und Weitblick entsteht. Denn genau dies wird von unseren Führungskräften an diesem Nachmittag erwartet.

Führungskräfte tragen Verantwortung. Aus diesem Grund sollen sie auch bei der Gestaltung der Unternehmensziele mitwirken. Ziele, die jedes Unternehmen braucht und die alle Mitarbeitenden kennen, die sie verstehen und die von ihnen gelebt und umgesetzt werden können. Wir brauchen frischen Wind, und zwar im doppelten Sinn. Wir diskutieren nicht nur unsere Unternehmensziele, Vision und Mission. «Frischer Wind» heisst auch die Firma, die uns bei der Gestaltung dieses Kaderanlasses unterstützt. Sie hat sich auf die Durchführung und Moderation solcher Firmenanlässe spezialisiert und verfügt über grosse Erfahrung darin.

14 Teilnehmende aus den unteren und den mittleren Kaderstufen bildeten eine Spurguppe, der das Konzept bereits am 23. Mai 2012 vorgestellt wurde. Ihre Inputs und Rückmeldungen dienten den Moderatorinnen als wichtige Grundlage für den bevorstehenden Anlass.

Wir freuen uns auf diese Veranstaltung und sind gespannt auf das Engagement und die Mitwirkung unseres Kaderns. ■

**Urs Eberle,**  
Bereichsleiter Kommunikation & Marketing

## KOMMENTAR



### ZUKUNFT GEMEINSAM GESTALTEN

Die Schweiz hat eine urdemokratische Tradition. Kleinere Kantone und sprachliche Minderheiten sind im politischen System ausgleichend vertreten. Wer möchte, kann sich in den politischen Prozess einbringen. Und dafür, dass wir über vieles abstimmen können, werden wir weltweit beneidet. Gehört man einmal zu den Verlierern einer Abstimmung, ist die Akzeptanz für die Entscheidung oftmals hoch, weil man sich einbringen und mitbestimmen konnte. Dies sind die Grundlagen, welche die Schweiz zu einem der stabilsten Staaten der Welt machen.

Natürlich funktioniert eine Organisation wie Schutz & Rettung nicht ganz so demokratisch. Das würde unsere Prozesse und unser Handeln zu sehr einschränken. Es braucht Führungspersonen und Führungsgremien, die immer wieder Entscheidungen fällen, ohne alle Mitarbeitenden zu involvieren. Doch Entscheidungen, die viele betreffen, werden besser getragen, wenn sich viele bei der Erarbeitung einbringen konnten. Sie werden besser verstanden, weil man sich mit den Fragestellungen und Schwierigkeiten auseinandergesetzt hat. Und schliesslich ist es auch wichtig, dass die Erfahrung und das Wissen vieler in zukünftige Lösungen einfließen. Deshalb ist es mein Ziel, dass sich möglichst viele Kaderangehörige und Mitarbeitende in die Erarbeitung unserer neuen Vision und Mission einbringen können. Es ist mir ein Anliegen, dass wir damit unsere Zukunft – im Rahmen der Möglichkeiten – gemeinsam gestalten. ■

**Hanspeter Fehr,**  
Direktor SRZ



Das EKAS-Team (v.l.n.r.):  
Marcel Hostetter, Roger Dörig,  
Birgit Oppliger, André Kempf.

## HILFE ZUR SELBSTHILFE

**EKAS, vielleicht haben Sie diesen Begriff in Zusammenhang mit Schutz & Rettung bereits einmal gehört. Vielleicht stellen Sie sich die gleichen Fragen wie ich: Wer und was steckt eigentlich dahinter? Höchste Zeit für eine Erkundungstour!**

Marcel Hostettler, der quirlige Fachbereichsleiter der EKAS-Umsetzung, empfängt mich im hinteren Teil des Ausbildungszentrums Rohwiesen. Mit ihm im Büro 14 sitzen Roger Dörig, Birgit Oppliger und André Kempf. Dass die Stimmung im Team gut ist, wird mir schon beim Fotoshooting klar. «Wir haben schliesslich einen äusserst interessanten Auftrag und können quer durch die ganze Stadtverwaltung tätig sein», erklärt mir Marcel Hostettler, der seit der Gründung mit dabei ist. Aber was ist denn so interessant?

### **EKAS gibt die Richtung vor**

Um mir zu erklären, was EKAS bedeutet, holt Marcel Hostettler etwas in die Vergangenheit aus. In den 1980er Jahren wurden das Unfallversicherungs- und das Arbeitsgesetz revidiert. Diese schreiben den Unternehmen vor, dass sie für die Sicherheit und Gesundheit der Arbeitnehmenden

erforderliche Schutzmassnahmen und Anordnungen zu treffen haben. Zudem müssen die Arbeitgeber die Massnahmen regelmässig überprüfen. Die Gesetze und zugehörigen Verordnungen sind aber sehr allgemein formuliert. Auf Bundesebene wurde deshalb die «Eidgenössische Koordinationskommission für Arbeitssicherheit» (EKAS) gegründet, die 1996 Richtlinien erlassen hat, welche die Umsetzung in den Kantonen etwas harmonisieren und konkretisieren. So werden zum Beispiel Betriebe nach Gefährdungsstufen eingeteilt und daraus der Umfang der zu treffenden Massnahmen abgeleitet. Für Betriebe mit besonderen Gefahren ist unter anderem vorgeschrieben, dass sie eine betriebsinterne Sicherheitsorganisation aufbauen mit einem Gesamtkonzept, koordiniert von Sicherheitsbeauftragten. Und sie sind auch verpflichtet, sich das fehlende Know-how durch externe Spezialisten der Arbeitssicherheit ergänzen zu lassen.



Externe Mitarbeitende unterstützen das EKAS-Team bei den zahlreichen Schulungen. Franco Widrig (Bild) gehört zusammen mit Roger Dörig auch zu den Gründervätern des KigaSchu.

## IM EINSATZ

### Die Fachstelle EKAS von Schutz & Rettung

Im Jahr 2000 hat der Stadtrat von Zürich die Dienstabteilungen der Stadtverwaltung zur Umsetzung dieser EKAS-Richtlinie verpflichtet. Und das war auch schon fast die Geburtsstunde der Fachstelle EKAS von SRZ. Denn die damalige Stadträtin, Esther Maurer, hat das Thema in der neuen Dienstabteilung Schutz & Rettung zusammengeführt

---

«LEBEN BETRIEBE DAS THEMA SICHERHEIT UND GESUNDHEITSSCHUTZ NICHT SELBST, SIND DIE MASSNAHMEN NICHT NACHHALTIG UND DIE ORDNER VERSTAUBEN IM GESTELL BIS ZUM NÄCHSTEN AUDIT.»

---

und verschiedene Spezialisten aus der Stadtverwaltung in der Fachstelle EKAS vernetzt. Deren Auftrag lautet bis heute, die Dienstabteilungen und

stadtnahen Betriebe in der Umsetzung der EKAS-Richtlinien zu unterstützen und diese voranzutreiben.

### Was heisst das konkret?

Die Fachstelle EKAS von Schutz & Rettung hat in der Folge zusammen mit einer externen Firma eine sogenannte Betriebsgruppenlösung (BGL) für die Stadtverwaltung Zürich entwickelt. Im Zentrum stehen dabei die 75% «Büro-Arbeitsplätze». Speziell gefährliche Abteilungen sind Suva-versichert und

reiche dann eben nicht, wenn der Arbeitsinspektor die Massnahmen kontrollieren kommt. Dass die Fachstelle EKAS mit der Betriebsgruppenlösung sehr gut und wirksam zur Umsetzung der EKAS-Richtlinien beiträgt, wurde Anfang Februar mit einer Re-Zertifizierung bestätigt.

### Grosse Bandbreite an Aufgaben

Neben der Umsetzung der Betriebsgruppenlösung führen die EKAS-Fachleute auch unzählige Aus- und Weiterbildungen in Brand- und Unfallverhütung sowie Nothilfe durch. «Gerade bei den Ausbildungen ist es für uns zentral, wenn wir als Spezialisten von Schutz & Rettung auftreten können. Die Leute hören mit einer viel höheren Aufmerksamkeit zu, wenn ein ehemaliger Feuerwehrmann ihnen Situationen aus der Praxis schildert», sagt Hostettler. Und die Nachfrage ist enorm. Die EKAS-Mitarbeitenden können die vielen Schulungen nicht alle alleine durchführen. «Ohne die Unterstützung von externen Mitarbeitenden könnten wir unseren Auftrag nicht wahrnehmen. Wir haben dieses Jahr bereits über 200 Schulungen geplant.»

### Sinnvolle Präventionsarbeit

Ein externer Mitarbeiter ist zum Beispiel Franco Widrig, der im Verlauf meines Besuchs irgendwann auftaucht. Am Nachmittag bildet er, zusammen mit Roger Dörig, leitende Angestellte des Altersheims Dorflinde in Brandverhütung aus. Die beiden Ausbilder freuen sich darauf, denn sie wissen, dass sie vielleicht dazu beitragen, dass irgendwann ein Brand oder Unfall verhindert wird. «Wenn Personen die nötigen Handgriffe mit einem Handfeuerlöscher oder auch Erste-Hilfe-Massnahmen immer wieder einüben, trägt das viel dazu bei, dass sie im Ernstfall richtig handeln», sagt Roger Dörig. Und so sehen das auch die Angestellten des Alterszentrums. Diejenigen, die vielleicht am Anfang noch etwas skeptisch der Theorie-Lektion gelauscht haben, kehren am späteren Nachmittag stolz und mit glänzenden Augen zur Arbeit zurück. Jede und jeder Einzelne hat schliesslich einen Handfeuerlöscher erfolgreich bedient und mit einer Löschdecke fachgerecht ein Feuer erstickt. Ein erfolgreicher Tag auch für Roger Dörig und Franco Widrig. Sie haben wertvolle Präventionsarbeit geleistet und gleichzeitig im besten Sinn als Botschafter von Schutz & Rettung gewirkt. ■

Text und Bilder: Jörg Wanzek



arbeiten mit anderen Lösungen. Die Fachstelle EKAS-Umsetzung von Schutz & Rettung berät die Dienstabteilungen beim Aufbau ihrer Sicherheits- und Gesundheitsorganisation, kontrolliert diese intern und führt Audits durch. Für Hostettler steht denn auch die Hilfe zur Selbsthilfe im Vordergrund: «Leben Betriebe das Thema Sicherheit und Gesundheitsschutz nicht selbst, sind die Massnahmen nicht nachhaltig und die Ordner verstauben im Gestell bis zum nächsten Audit.» Und dies

# WILLKOMMEN & ALLES GUTE

Fünf Mitarbeitende von SRZ traten ihre verdiente Pension zwischen Februar und April an. Herzlichen Dank für Ihren Einsatz! Für Nachschub ist dennoch gesorgt, denn SRZ durfte zwölf neue Gesichter begrüßen und drei «SRZ-Kinder» kamen zur Welt.

NEU BEI SRZ			
VORNAME/NAME	FUNKTION	ABTEILUNG	EINTRITT
Merve Sari	KV-Lernende	HRM	01.02.2012
Nina Ain el Fitre	Rettungssanitäterin i.A.	HFRB	01.03.2012
Marc Bachmann	Rettungssanitäter i.A.	HFRB	01.03.2012
Fabrizio Cerullo	Rettungssanitäter i.A.	HFRB	01.03.2012
Lise Lavanchy	Rettungssanitäterin i.A.	HFRB	01.03.2012
Sandra Nyffenegger	Rettungssanitäterin i.A.	HFRB	01.03.2012
Laurina Rauber	Rettungssanitäterin i.A.	HFRB	01.03.2012
Daniela Roth	Rettungssanitäterin i.A.	HFRB	01.03.2012
Stefan Schmohl	Rettungssanitäter i.A.	HFRB	01.03.2012
Karin Schneebeli	Rettungssanitäterin i.A.	HFRB	01.03.2012
Markus Ment	Technischer Sachbearbeiter	Immobilien	01.04.2012
Marco Sgorlon	Dipl. Rettungssanitäter HF	Rettungsdienst	01.04.2012

PENSIONIERUNGEN				
VORNAME/NAME	FUNKTION	ABTEILUNG	EINTRITT	AUSTRITT
Angelika Hess	Teamleiterin	Rechnungswesen	01.08.1989	31.03.2012
Walter Hintermann	Leiter Dienstgruppe Stv	Berufsfeuerwehr Süd	01.10.1975	31.03.2012
Kurt Mayer	Berufsfeuerwehrmann	Berufsfeuerwehr Nord	01.05.1980	31.03.2012
Karl Stalder	Leiter Dienstgruppe	Berufsfeuerwehr Süd	01.01.1975	31.03.2012
Werner Stalder	Zivilschutzinstruktor	Zivilschutz	01.03.1987	30.04.2012

GEBURTEN		
VORNAME	GEBOREN AM	DIE GLÜCKLICHEN ELTERN
Oliver Tim	24. Januar 2012	Rebekka und Christoph Hiese
Marlon Rafael	23. Februar 2012	Sabrina und Thomas Knöpfli
Senta Amanda	25. April 2012	Sonja Kvas und Markus Stillhard

GRADIERUNGEN/NEUE FUNKTIONEN			
VORNAME/NAME	GRADIERUNG ALT	GRADIERUNG NEU	DATUM
André Herrmann	Kpl mbA	Wm	01.04.2012
Jean-Pierre Hug	Wm	Lt	01.04.2012
Roman Jost	Gfr	Kpl mbA	01.04.2012
Martin Kern	Wm	Lt	01.04.2012
Adrian Kohli	dipl. Rettungssanitäter HF	dipl. Rettungssanitäter HF & Berufsbildner	01.04.2012
Stefan Lustenberger	Oblt	Hptm	01.04.2012
Giusep Soliva	Lt	Oblt	01.04.2012
Rolf Tanner	Disponent/Kpl	Poly-Disponent/Wm	01.04.2012
Daniel Temperli	Kpl mbA	Wm	01.04.2012
Thomas Wenger	Gfr	Kpl mbA	01.04.2012

## DIE SRZ-COACHS



Zunächst als Krankenschwester, Rettungssanitäterin sowie in der Einsatzleitzentrale eines Rettungsdienstes tätig, folgten Stellen als Ausbildungsverantwortliche eines Rettungsdienstes und als Koordinationsverantwortliche an einer Höheren Fachschule. Heute leitet sie die POE-Abteilung von SRZ und ist sowohl konzeptionell wie auch in Teamentwicklung und Coaching tätig. An der Fachhochschule Olten erwarb sie das Certificate of Advanced Studies (CAS) in systemisch-lösungsorientiertem Coaching.



Ursprünglich als Primarlehrerin tätig, studierte sie später Psychologie und im Nebenfach Betriebswirtschaftslehre an der Uni Bern. Ihr Berufsweg führte sie als Betreuerin und Coach in den Drogenentzug. Danach war sie als Projektleiterin im Bereich des betrieblichen Gesundheitsmanagements in Unternehmen verschiedenster Grösse tätig. 2011 stiess sie als Erwachsenenbildnerin und Coach zum POE-Team von SRZ. Sie absolvierte ebenfalls das CAS in systemisch-lösungsorientiertem Coaching der FH Olten.



Nach kaufmännischer Ausbildung und Tätigkeit studierte er Rechtswissenschaften an der Uni Zürich. Danach war er unter anderem mehrere Jahre Leiter Rechtsdienst im HRZ und bildete sich in dieser Zeit zum Mediator in Wirtschaft, Verwaltung und Umwelt an der FH Aarau weiter, bevor er zu Schutz & Rettung stiess. Er leitet heute die Abteilung Recht/Vertragsmanagement. Daneben unterstützt er das POE-Team von SRZ. Gegenwärtig absolviert er die Ausbildung zum dipl. Coach SCA am Coachingzentrum Olten.

## ICH WILL ETWAS BEWEGEN

**Das Coaching-Angebot von SRZ unterstützt Mitarbeitende in der persönlichen Weiterentwicklung. Wer sich coachen lassen will, braucht Lust und Bereitschaft zur aktiven Veränderung.**

Coaching ist mittlerweile anerkannt als wirksame Massnahme der Personalentwicklung. Bei SRZ besteht die Überzeugung, dass lösungsorientierte Coachings auf allen Stufen des Unternehmens wirkungsvoll eingesetzt werden können. Coaching soll dabei unterstützen, Einstellungen und Verhalten verändern zu können.

### **Wann ein Coaching Sinn macht und was es nützt**

Ein Coaching ist besonders in den folgenden Situationen empfehlenswert:

- berufliche Veränderungsprozesse
- Standortbestimmungen und Veränderungswünsche

- besonders belastende berufliche Situationen («wenn man vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sieht»)
- Teamprobleme

Der Nutzen des Coachings liegt fast immer darin, mit neuen und manchmal überraschenden Ideen eine höhere Zufriedenheit und Ausgeglichenheit zu erreichen sowie in belastenden Situationen mehr Sicherheit zu gewinnen. Voraussetzung für ein erfolgreiches Coaching sind deshalb immer die Bereitschaft, das eigene Verhalten zu reflektieren, und der Wille, die eigene Situation zu verändern.

### **Berufsbezogen und handlungsorientiert**

Die SRZ-Coachs arbeiten nach einheitlichen Grundsätzen. Es ist immer so, dass die Mitarbeitenden, die ein Coaching beanspruchen, die Vorgaben und Ziele, aber auch die Grenzen ihres Coachings selber festlegen. Die Coaching-Arbeit ist berufsbezogen und handlungsorientiert. Die Coaches gehen dabei von einem systemischen Ansatz aus, das heisst, dass sie das Umfeld und die Unternehmenskultur mit einschliessen. Bei Kadermitarbeitenden kommt der «Sandwichposition» besonderes Gewicht zu. Das SRZ-Coaching ist zielorientiert, berücksichtigt aber, wo sinnvoll, auch vorläufige Etappenziele. Im Rahmen des Coachings können verschiedenste Methoden zur Anwendung kommen. Im Vordergrund steht das vom Coach strukturiert und kreativ geführte Gespräch. Daneben sind aber auch ungewohnte Aktivitäten möglich, wie zum Beispiel die Arbeit mit Bildern, im Raum, in verschiedenen Rollen oder auf der Zeitachse.

### **Ressourcenorientiert**

Das Coaching baut immer auf dem Bestehenden auf und geht davon aus, dass jeder Mensch über genügend eigene Ressourcen zur Lösung anstehender Probleme und Herausforderungen verfügt, sich diese aber zuerst erschliessen muss. Dabei hilft ihm der Coach. Ganz wichtig ist auch der Aspekt

der absoluten Vertraulichkeit. Wenn Coachings im Auftrag von Vorgesetzten durchgeführt werden, wird darum auch genau abgesprochen, was über das Coaching berichtet werden darf.

### **Das Coaching-Muster**

Das Coaching folgt ganz grob gesagt immer folgendem Raster: Coach und Kunde legen Spielregeln (bis hierhin allenfalls auch unter Einbezug von Vorgesetzten) und Inhalte des Coachings fest. Erst danach folgt die Auslegeordnung für die Problemstellung und die Analyse. Sie dient als Grundlage für den zentralen Teil des Coachings, nämlich für das Erarbeiten von Lösungsvarianten, aus denen schliesslich die besten ausgewählt und notwendige Massnahmen festgelegt werden. Danach wird das Coaching abgeschlossen. Wenn gewünscht, kann für später eine Erfolgskontrolle abgemacht werden.

### **Der Weg zum SRZ-Coaching**

Ein Coaching kann über die Vorgesetzten oder direkt bei der POE beantragt werden. In der Regel werden die Vorgesetzten über das Coaching informiert. Inhaltlich erfolgt eine Orientierung jedoch höchstens im Rahmen der vereinbarten Spielregeln. ■

**Text: Dominik Müller, Abteilungsleiter  
Recht/Vertragsmanagement, SRZ-Coach  
Bilder: Jörg Wanzek**

## Der Tipp

### **GUT VERSICHERT DURCH DEN VERKEHRSDSCHUNGEL**

#### **Velohaftpflicht**

Erstmals in diesem Jahr besteht keine Vignettenpflicht mehr für Fahrräder. Dafür übernehmen seit dem 1. Januar 2012 die Privathaftpflichtversicherungen Haftpflichtschäden aus Velounfällen. Haftpflichtschäden sind Schäden, die bei einem Unfall oder durch ein Missgeschick einer Drittperson oder ihrem Eigentum zugefügt werden. Sie können rasch sehr teuer werden. Der Abschluss einer Privathaftpflichtversicherung ist darum noch wichtiger als bisher. Bei Fahrten mit SRZ-Velos besteht Versicherungsschutz im Rahmen der Betriebsversicherung, wobei Schäden unter CHF 10'000.— von der Abteilung Recht/Vertragsmanagement direkt mit den Geschädigten geregelt werden. Die Meldung erfolgt über das ConSense-Formular «Haftpflichtschäden an Dritten im Dienstbetrieb».

#### **Verkehrsrechtsschutz**

Ebenfalls sinnvoll ist der Abschluss einer privaten Verkehrsrechtsschutzversicherung, die auch berufliche Fahrten umfasst. Eine private Versicherung bietet auch bei einem Unfall auf einer Dienstreise eine vom Arbeitgeber völlig unabhängige Unterstützung. Der Verkehrsrechtsschutz ist übrigens bei einigen Personalverbänden in der Mitgliedschaft bereits eingeschlossen. Nachfragen lohnt sich.

Dominik Müller, Abteilungsleiter  
Recht/Vertragsmanagement, SRZ Coach



## HINTERGRUND

# DIE FÜHRUNGSSTRUKTUR VON SCHUTZ & RETTUNG BEI EREIGNISSEN

**FIBAL, TOC, FGG oder GEL – Begriffe wie diese werden in den rückwärtigen Stäben der Stadt Zürich, der Stadtpolizei und von Schutz & Rettung verwendet. Doch was verbirgt sich dahinter, und wann kommen «Stäbe» überhaupt zum Einsatz?**

Übergeordnet steht der Begriff FIBAL. Er bedeutet «Führen in besonderen und ausserordentlichen Lagen» und beschreibt, wie die Stadt Zürich Ereignisse bewältigt. Dabei sind vier Stufen nach Farben definiert: GRÜN – GELB – ORANGE – ROT. Der **Führungsstab der Stadt Zürich (FSZ)** wird erst bei einem roten Ereignis eingesetzt. Ein **Gesamteinsatzleiter (GEL)**, welcher durch den Polizeivorstand der Stadt Zürich eingesetzt wird, führt den FSZ operativ. Der Gesamteinsatzleiter rekrutiert sich aus dem Führungspikett der Stadtpolizei oder aus den A-Diensten von Schutz & Rettung.

FIBAL-EREIGNISSTUFEN	
Grün = Alltagsereignis = normale Lage	Situation, in der ordentliche Abläufe zur Bewältigung der anstehenden Aufgaben ausreichen.
Gelb = mittleres Ereignis = besondere Lage	Situation, in der gewisse Aufgaben mit den ordentlichen Abläufen nicht mehr bewältigt werden können. Im Unterschied zur ausserordentlichen Lage ist die Tätigkeit der Behörden nur sektoriell betroffen.
Orange = Grossereignis = besondere Lage	
Rot = Katastrophe = ausserordentliche Lage	Aufgrund einer Notlage oder Katastrophe sind Menschen oder Tiere stark gefährdet, die Grundversorgung der Bevölkerung ist nicht mehr gewährleistet, natürliche Lebensgrundlagen, Kulturgüter oder Sachwerte sind stark gefährdet.

### Führungsstab von Schutz & Rettung

Bevor der Führungsstab der Stadt Zürich (FSZ) bei der Stufe Rot zum Einsatz kommt, sind die beiden Führungsstäbe der Stadtpolizei und Schutz & Rettung allenfalls schon bei gelben, aber sicher bei orangen Ereignissen aktiv. Der Führungsstab von SRZ kann aber auch bei planbaren Grossanlässen wie «Züri Fäscht», «Street Parade» oder «Silvesterzauber» eingesetzt werden. Alle Stäbe sind funktional mehr oder weniger gleich gegliedert. Dies erleichtert die Kommunikation, denn es ist klar definiert, wo welche Aufgaben erledigt werden. Mit dieser Gliederung kann der Stab auch seine Hauptaufgabe am effizientesten erfüllen: die Unterstützung der Front.

### Direktor von SRZ

Der Direktor wird mit dem Führungsstab von SRZ aufgeboden. Er wird aber nicht in der direkten Einsatzbewältigung eingesetzt. Sein Verantwortungsbereich umfasst die gesamte Dienstabteilung und nicht nur die eingesetzten Einsatzkräfte und Mittel zur Ereignisbewältigung. Er nimmt gegenüber der Politik und der Öffentlichkeit eine zentrale Rolle ein.

### Einsatzleiter (EL) Führungsstab

Wird durch das A-Dienst-Pikett sichergestellt.

- Einsatzleitung und Verantwortung der von SRZ eingesetzten personellen und materiellen Mittel zur Ereignisbewältigung.
- Einsitz und Vertretung von SRZ in den entsprechenden Stäben bzw. Koordination mit den verschiedenen Partnern.
- Unaufgeforderter Informationsfluss zum Direktor von SRZ und Polizeivorstand.

### Stabschef (SC)

Wird durch das A-Dienst- und B-Dienst-Pikett sichergestellt.

- Stabsarbeit in den einzelnen Führungsgrundgebieten und Koordination der Aktivitäten wo nötig.
- Verantwortlich für die Vorbereitung und Durchführung sämtlicher Rapporte und die Kontrolle der beschlossenen Massnahmen.

### ELZ-Dienst

Wird durch den ELZ-Dienst-Pikett sichergestellt.

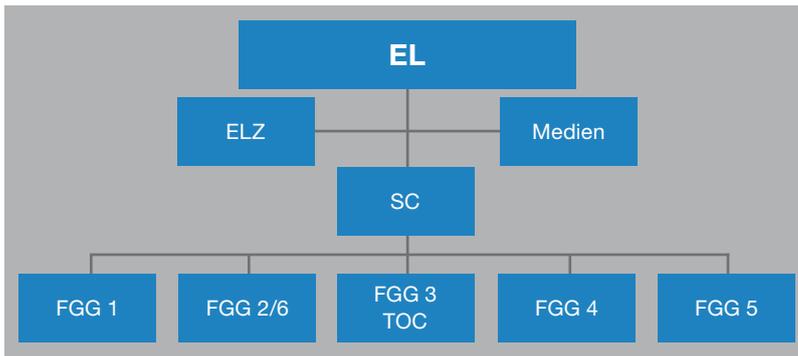
- Betrieb der ELZ
- Besetzung der Front-Funktion «ELZ Koordinator 144».

### Chef Taktisches-Operations-Center (C TOC)

Wird durch das B-Dienst-Pikett sichergestellt.

- Koordination des Mitteleinsatzes zwischen Ereignis und Tagesgeschäft.
- Fällt taktische Entscheide, welche unmittelbar (< 2 Min.) erfolgen müssen.

## GLIEDERUNG DES FÜHRUNGSTABS VON SRZ



### Führungsgrundgebiet 1 (Personelles)

Eingeteilte MA im FGG 1 mit Nachsorge und Seelsorge

- Erstellt ein ereignisbezogenes Konzept über den Einsatz der personellen Ressourcen unter Berücksichtigung des «Tagesgeschäfts».
- Erstellt ein ereignisbezogenes Konzept für die interne Nachsorge.

### Führungsgrundgebiet 2/6

#### (Nachrichten/Führungsunterstützung)

Eingeteilte MA der beiden Führungsgrundgebiete 2/6

- Stellen den reibungslosen Betrieb des Führungsstabs in Bezug auf Infrastruktur, Verbindungen, etc. sicher.
- Verantwortlich für das Führen von Journal und Lage mittels ELD BORS (**E**lektronische **L**age-**D**arstellung **B**ehörden und **O**rganisationen für **R**ettung und **S**icherheit).
- Stellen den Meldefluss innerhalb der Stabsorganisation sicher und triagieren Schlüsselmeldungen.

### Führungsgrundgebiet 3 (Operationen)

Wird durch das B-Dienst-Pikett sichergestellt.

- Für den B-Dienst gilt: Frontfunktionen werden vor den rückwärtigen Funktionen besetzt.
- Erarbeitet taktische Entscheidungsgrundlagen, welche nicht durch den C TOC unmittelbar entschieden werden müssen.

### Führungsgrundgebiet 4 (Logistik)

Eingeteilte MA im FGG 4

- Erstellt ein ereignisbezogenes Konzept im Bringprinzip für die Beschaffung und den Nachschub in Bezug auf Einsatzmaterial, Verpflegung, Treibstoff, etc. unter Berücksichtigung des «Tagesgeschäfts».
- Erstellt ein ereignisbezogenes Konzept für Personen- und Materialtransporte.

### Führungsgrundgebiet 5

#### (Planung im Stab SRZ = Zivilschutz)

Eingeteilte MA im FGG 5

- Erstellt ein ereignisbezogenes Konzept für den Einsatz des Zivilschutzes in seinen fünf Fachbereichen (Führungsunterstützung, Schutz und Betreuung, Kulturgüterschutz, Unterstützung und Logistik).

### Leitender Notarzt (LNA)

Wird durch das LNA-Pikett sichergestellt.

- Für den LNA gilt: Fronteinsatz vor dem Einsatz im Führungsstab.
- Erstellt Entscheidungsgrundlagen für den EL und C TOC in medizinischen Belangen.

### Medien-Dienst

Wird durch das Medien-Pikett sichergestellt.

- Informiert und unterstützt den Direktor sowie den EL ereignisbezogen über die medialen Faktoren.
- Stellt sicher, dass die richtigen Informationen zur richtigen Zeit auf den richtigen Kanälen an die richtigen Adressaten gelangen.
- Koordiniert in Absprache mit den Partnerorganisationen die Medieninformationen.



### Verbindungsoffiziere (Vrb Of)

Eingeteilte MA in der Zelle Verbindungsoffiziere

- Nimmt gemäss Befehl EL Einsatz in Stäben der Partnerorganisationen.
- Sicherstellung des Informationsflusses zwischen dem Führungsstab SRZ und den Stäben der Partnerorganisationen.

Die jeweils aktuelle personelle Zusammensetzung des Führungsstabs ist im ConSense unter der CL 1301 «Gliederung Führungsstab SRZ» ersichtlich. ■

**Text: Markus Huggler, Abteilungsleiter  
Führungsunterstützung**

## RÜCKBLICK

# 75 JAHRE BRANDWACHE MANESSE: EINE ZEITREISE DURCH DIE GESCHICHTE DER BERUFSFEUERWEHR ZÜRICH

Rund 10000 Besucherinnen und Besucher nutzten die Gelegenheit, am Wochenende vom 28. und 29. April 2012 hinter die Kulissen der Berufsfeuerwehr zu blicken. Wer sich auf einen Rundgang durch die Brandwache begab, trat gleichzeitig eine Zeitreise durch die Geschichte des Gebäudes und damit der Berufsfeuerwehr an: Überall im Gebäude waren Fotos aus der 75-jährigen Zeitspanne aufgehängt. In einem speziellen Ausstellungsbereich konnte man anhand einiger ausgesuchter Gegenstände die Entwicklung der Feuerwehrtechnik erleben. Neben den Rundgängen durch die Wachen waren es insbesondere die Einsatzfahrzeuge von Feuerwehr und Rettungsdienst, welche die Besucher besonders angezogen haben.

In der Festwirtschaft wurden 2300 Würste verkauft, am Infostand gegen 1000 Wettbewerbskarten ausgefüllt und bei der Milizfeuerwehr Hunderte von Schlüsselanhängern aus altem Schlauchmaterial gebastelt. Der Erlös aus den Schlauchanhängern wird vollumfänglich in ein Hilfsprojekt in einem Entwicklungsland investiert. ■

Text: Fabian Hegi

Bilder: Markus Heinzer, Schutz & Rettung





  
**Feuerwehr**  
der  
**Stadt Zürich**  
1939



# ERFOLGREICH REANIMIERT

Die Disponentinnen und Disponenten der Einsatzleitzentrale stehen oft ein wenig im Schatten der Rettungskräfte vor Ort. Sie müssen die Übersicht gewinnen, stets Ruhe bewahren und die richtigen Entscheidungen treffen. Das folgende Beispiel zeigt, wie durch gezielte Anweisungen und eine beherzte Helferin unter grossem Zeitdruck ein Leben gerettet werden konnte.

Am 1. Dezember 2011 klingelte es um 20.30 Uhr an der Tür von Frau C. Eigentlich wollte sie zuerst gar nicht öffnen. Aber es klingelte Sturm, und es stand die Partnerin des Nachbarn M. vor der Tür. Sie war völlig aufgelöst: «Er atmet nicht mehr und ist ganz blau im Gesicht!» Frau C. nahm ohne zu zögern ihr Handy und wählte den Notruf 144. Dann ging sie zur Nachbarin in die Wohnung. Tatsächlich lag M. regungslos auf dem Sofa und war ganz blau im Gesicht. In der Zwischenzeit hatte sie bereits die Disponentin, Frau Bumann, am Telefon und bekam Anweisungen von ihr. Sie kniff und schüttelte den Nachbarn, aber dieser reagierte nicht. Die ruhige und angenehme Stimme von Frau Bumann wirkte beruhigend, denn Frau C. war sehr nervös und aufgeregt. Gemeinsam mit der Nachbarin zerrte sie M. auf den Boden. Obwohl er sehr schlank ist, war das schwierig und anstrengend.

Frau C. folgte weiter den Anweisungen der Disponentin, öffnete sein Hemd und begann mit der Herzmassage. «Bitte zählen Sie laut mit, so dass ich es hören kann» sagte Frau Bumann.

Vor lauter Aufregung gelang es Frau C. nicht, die Freisprecheinrichtung am Handy zu aktivieren. «83, 84, 85... – Sie machen das sehr gut», beruhigte die Disponentin. Frau C. funktionierte. Endlich begann M. leicht zu röcheln, und das bestärkte sie weiterzumachen.

Auf der anderen Seite der Leitung hörte Christine Bumann alles mit. «Seit dem Anruf waren bereits sieben Minuten vergangen, und ich hörte, wie Frau C. gleichmässig Herzmassage machte und dabei laut mitzählte – sie machte das sehr gut. Im Hintergrund war das Martinshorn zu hören, und ich wusste, jetzt kommt professionelle Hilfe.»

«Ich habe mich sehr über die Dankeskarte von Frau C. gefreut. Die Tatsache, dass M. den Herzinfarkt unbeschadet überstanden hat, ist auch für mich als Poly-Disponentin eine grosse Genugtuung», sagt Christine Bumann und wendet sich nach meinem Besuch wieder ihrer Arbeit zu. Der nächste Notruf wird nicht lange auf sich warten lassen! ■

**Text und Bild: Urs Eberle**



Dank dem beherzten Einsatz seiner Nachbarin und der kompetenten Anleitung der Disponentin hat Herr M. einen Herzinfarkt schadlos überstanden.



## ERFOLG IM EINSATZ DANK GUTER ZUSAMMENARBEIT

**Am 20. März 2012 kam es in Zollikon zu einer Frontalkollision zwischen einem Linienbus und einem Lastwagen. Dank dem einwandfreien Zusammenspiel der Einsatzkräfte konnten die Verletzten rasch versorgt werden.**

Der Unfallort in einer starken Kurve war von weitem zu erkennen – ein Grossaufgebot von Polizei, Rettungsdienst und verschiedenen Feuerwehren befand sich vor Ort. Durch die heftige Kollision der beiden Fahrzeuge wurde der Buschauffeur zwischen Sitz und Steuerrad eingeklemmt und musste von der Feuerwehr befreit werden. Die Berufsfeuerwehr wurde zur Unterstützung der zuständigen Ortsfeuerwehr Zollikon aufgeboden. «Die Zusammenarbeit hat sehr gut funktioniert», sagt Heinz Aerne, Einsatzleiter der Berufsfeuerwehr. Die Stahlkonstruktion des Busses erwies sich als besonders stabil, weshalb man mit den gängigen Rettungswerkzeugen fast ans Limit gekommen sei. Der Rettungsdienst hatte insgesamt 11 Patienten zu betreuen. «Damit wir möglichst schnell alle Patienten betreuen konnten, haben

wir die Teams des Rettungsdienstes gesplittet und mit Feuerwehrleuten ergänzt», sagt Heinz Jaeggi, Einsatzleiter Rettungsdienst. Zudem hat das Aufgebot des Grossraumrettungswagens dazu beigetragen, die Patientenbetreuung sehr effizient abzuwickeln. Den Einsatzkräften stellte sich allerdings eine besondere Herausforderung vor Ort: «Gemäss Augenzeugen hat eine Person blutüberströmt den Unfallort verlassen», sagt Jaeggi. Die Person musste deshalb als «vermisst» betrachtet werden. Entsprechend erleichtert waren die Rettungskräfte vor Ort, als bekannt wurde, dass sich diese Person sowie drei weitere Personen selbständig ins Spital begaben und somit ebenfalls versorgt waren. ■

**Text:** Fabian Hegi  
**Bild:** Markus Heinzer

## MODERNE EINSATZBEKLEIDUNG FÜR DIE FEUERWEHR-ANGEHÖRIGEN

2012 geht ein ersehnter Wunsch der Milizfeuerwehr in Erfüllung. Sie wird eine neue Einsatzbekleidung erhalten. Die Erhebung für die Grössenverteilung ist in vollem Gang. Die neue Einsatzbekleidung beinhaltet auch moderne Lederstiefel.



Damit Feuerwehrangehörige – unabhängig, ob Berufs- oder Milizfeuerwehr – ihre Arbeit im Einsatz bewältigen können, benötigen sie eine adäquate persönliche Einsatzausrüstung. Die Anforderungen an diese Einsatzbekleidung haben sich im Lauf der Zeit und im Einklang mit entsprechenden

«2012 IST IN BEZUG AUF DIE NEUE AUSTRÜSTUNG DAS JAHR DER MILIZFEUERWEHR.»

Forschungsergebnissen verändert und müssen heutzutage strengen schweizerischen und europäischen Normen genügen.

### Einheitliche Brandschutzbekleidung als Vorschrift

Die Gebäudeversicherung Zürich (GVZ) strebt mit ihrem Bekleidungsreglement vom 1. Januar 2009 eine einheitliche Brandschutzbekleidung für alle Feuer-

wehren im Kanton an. Da die von der GVZ subventionierte aktuelle Ausrüstung jedoch erst einige Jahre vorher beschafft worden war und nach wie vor zugelassen ist, gibt es keine Terminvorgabe für eine obligatorische Umrüstung.

### Speditive Umrüstung

Schutz & Rettung hat sich entschlossen, die Umrüstung speditiv anzugehen. Am Leitungsrapport des Bereichs Feuerwehr & Rettungsdienst vom 8. Januar 2010 ist festgehalten worden, dass Berufs- und Milizfeuerwehr die gleiche Einsatzausrüstung erhalten sollen. Nachdem sich eine erste Generation der Bekleidungsstücke in der Berufsfeuerwehr bewährt und nur wenige notwendige Modifikationen zutage gebracht hatte, ist in der zweiten Hälfte 2011 eine erste Tranche der zweiten Generation ausgeliefert worden. 2012 ist nun in Bezug auf diese Ausrüstung das Jahr der Milizfeuerwehr. Die Pionier-, Sanitäts- und Verkehrskompanie haben die aufgefrischte Einsatzbekleidung der ersten Generation bereits erhalten. Bei den fünf anderen Kompanien ist die Erhebung für die Grössenverteilung in vollem Gang. Die Bestellung bei der Gebäudeversicherung wird so erfolgen, dass die Auslieferung der Jacken und Hosen der zweiten Generation im Herbst erfolgen kann. Der Abschluss der gesamten Beschaffung erfolgt 2013 mit der zweiten Tranche für die Berufsfeuerwehr.

### Moderne Lederstiefel

Sofern der benötigte Nachtragskredit bewilligt wird, soll zudem 2012 ein altes Anliegen der Milizfeuerwehr erfüllt werden: Die alten Gummi-Feuerwehrstiefel sollen durch moderne, den Anforderungen des Feuerwehreinsatzes besser genügende Lederstiefel ersetzt werden. Das Vorhaben stand schon längere Zeit auf dem Programm, musste aber aufgrund von Budgetrestriktionen in der Stadtverwaltung mehrmals verschoben werden. ■

Text: Beat Jud, Abteilungsleiter Milizfeuerwehr  
Bild: Jörg Wanzek

# 7 FRAGEN

an Martin Haussener, Abteilungsleiter Rettungsdienst,  
zur neuen Persönlichen Schutzausrüstung (PSA)



*M. Haussener*

## **UNSER RETTUNGSDIENST WIRD NEU EINGEKLEIDET. WAS IST DER HINTERGRUND?**

Die jetzige Bekleidung des Rettungsdienstes stammt noch aus der Zeit, bevor SRZ gegründet wurde. Nach über zehn Jahren SRZ ist es nun an der Zeit, neue Erkenntnisse und aktuelle Vorgaben in ein neues Bekleidungskonzept einfließen zu lassen.

## **WESHALB WIRD EINE VEREINHEITLICHUNG MIT ANDEREN RETTUNGSDIENSTEN ANGESTREBT?**

Ausschlaggebend sind die gemeinsame Erkennbarkeit auf dem Schadenplatz sowie die höhere Bestellmenge, mit der bessere Konditionen erreicht werden können. Deshalb haben wir die Gelegenheit nun genutzt, gemeinsam mit anderen einen Schritt in diese Richtung zu machen.

## **WELCHE ROLLE SPIELT SCHUTZ & RETTUNG DABEI?**

Alle beteiligten Rettungsdienste spielen eine wichtige Rolle. SRZ kann aufgrund ihrer Grösse den anderen anbieten, auch deren persönliche Schutzausrüstung zu bestellen. Dadurch wird eine Bestellmenge erreicht, mit der vorteilhafte Konditionen für alle Beteiligten ausgehandelt werden können.

## **WELCHE FARBEN WERDEN DIE NEUEN KLEIDER HABEN?**

Für die Beschaffung wurde eine Arbeitsgruppe mit Vertretungen aus den beteiligten Rettungsdiensten gebildet, welche die verschiedenen Stoffsorten, Modelle und Farbmöglichkeiten intensiv geprüft hat. Nach knapp einem Jahr Arbeit konnten sich die Vertretungen der Rettungsdienste auf die Farben Gelb/Rot einigen.

## **WEIST DIE NEUE KLEIDUNG DENSELBEN KOMFORT AUF WIE DIE BISHERIGE, BZW. IST SIE BEQUEM?**

Die Arbeitsgruppe hat bei der Erarbeitung der neuen persönlichen Schutzausrüstung darauf geachtet, dass der Komfort nicht nur dem bisherigen Standard entspricht, sondern dass zusätzlich auch die Rückmeldungen aus den vergangenen Jahren berücksichtigt wurden und somit Verbesserungen vorgenommen werden konnten. Ich bin sehr gespannt auf die Rückmeldungen aus dem Tragetest.

## **GIBT ES AUCH KRITISCHE STIMMEN GEGEN DIE NEUE PERSÖNLICHE SCHUTZAUSRÜSTUNG (PSA) IM RETTUNGSDIENST VON SCHUTZ & RETTUNG?**

Die Farbkombination Blau/Weiss ist bei unseren Mitarbeitenden sehr verankert und galt bis anhin auch als Markenzeichen für den Rettungsdienst SRZ. Dem steht jedoch der Wunsch gegenüber, dass der Rettungsdienst als Partner in der Ereignisbewältigung erkannt und einheitlich wahrgenommen wird. Um das erreichen zu können, sind Kompromisse notwendig.

## **AB WANN WERDEN DIE NEUEN KLEIDER IM RETTUNGSDIENST VON SRZ EINGESETZT?**

Im Augenblick sind wir daran, die effektiven Kosten für die Beschaffung zu evaluieren. Konkrete Zahlen können wir dazu noch nicht nennen. Es ist aber vorgesehen, je nach Budget, Submission und Bewilligung, den Beschaffungsprozess 2013 auszulösen. Vorgängig werden wir auch einen Tragetest durchführen.

Haben Sie Fragen zu einem Thema, die Sie gerne einer Person bei SRZ stellen möchten?  
Dann schicken Sie uns diese bitte per E-Mail an: [kommunikation.srz@zuerich.ch](mailto:kommunikation.srz@zuerich.ch)

# PINNWAND

An die Feuerwehr der Stadt Zürich

29. April 2012

Sehr geehrte Damen und Herren!

Wir möchten uns für das Programm von heute herzlichst bedanken! Der "Tag der offenen Tür" war herrlich organisiert, interessant und lehrreich! Unsere Kinder kamen mit strahlenden Gesichtern nach Hause.

Vielen, vielen Dank,

M. L.P. Heckscher



A poster for the Blue Light Party 9th Edition. The top features the text "BLUELIGHTPARTY 9TH EDITION" in a stylized font. Below this is a central logo consisting of a blue cross with a red figure of a person in a dynamic pose, surrounded by a circular border with the text "Blue Light Party Zürich". The background is dark with blue and purple light rays and silhouettes of people with their arms raised. At the bottom, it says "DONNERSTAG, 21. JUNI 2012 ab 19:00 Uhr im AlpenRock House, Zürich Flughafen". There is also a logo for "AlpenRock HOUSE ZÜRICH AIRPORT WWW.ALPENROCK.CH" and a small map of the venue. At the very bottom, it says "WWW.BLUELIGHTPARTY.CH +++ FOR PROFESSIONALS ONLY +++".

Männer  
die für uns durch's  
Feuer gehen

Plakat aus den 1980er Jahren



Geschafft!

## «(K)EIN GRUND ZUM LACHEN»

### Gottesdienst für Polizei und Rettungskräfte

«Menschen sind wie Schallplatten, nur gut aufgelegt kommen sie über die Runden.»

**U. Herking, Kabarettistin**

Die Kirche und die Arbeit von Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienst haben wohl zumindest eines gemeinsam. Mit Humor werden beide gemeinhin nicht in Verbindung gebracht. Zu ernst sind Auftrag und Alltag, als dass Humor einfach so Platz hätte. Und doch gilt nicht auch hier, was der deutsche Modeschöpfer Wolfgang Joop einmal sagte: «Wo Humor fehlt, fehlt Leichtigkeit und Barmherzigkeit»? Im Gottesdienst für Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienst vom 1. Juli in der St.-Peter-Kirche in Zürich werden Jeanine Kosch, Polizei-seelsorgerin, und Simon Gebbs, Seelsorger für Rettungskräfte, dieser Frage nachgehen, gerade auch im Blick auf den christlichen Glauben und dessen inneren Bezug zu Humor. Die Polizeimusik Stadt Zürich wird den musikalischen Teil gestalten. Im Anschluss an den Gottesdienst sind alle zum Apéro eingeladen.



Bei schönem Wetter spielt die Polizeimusik zu ihrem Sommerkonzert auf.

Siehe auch [www.seelsorgerrettungskraefte.ch](http://www.seelsorgerrettungskraefte.ch)

#### Wann und Wo:

Kirche St. Peter, Zürich  
Sonntag, 1. Juli 2012  
10.00 Uhr

## AUSBLICK

Die nächste Nummer des «24h» wird im September erscheinen. Wir wünschen Ihnen bis dahin einen wunderbaren Sommer!

Rückmeldungen und Feedback nehmen wir wie immer gerne entgegen über das E-Mail: [kommunikation.srz@zuerich.ch](mailto:kommunikation.srz@zuerich.ch) ■

**Jörg Wanzek**

#### AGENDA

<b>19. Juni</b>	Kaderrapport
<b>28. Juni</b>	Ehrungsfeier
<b>1. Juli</b>	Gottesdienst Seelsorge für Polizei- und Rettungskräfte (s.o.)
<b>11. August</b>	Street Parade
<b>1. und 2. September</b>	Lange Nacht der Museen im Zivilschutzmuseum
<b>8. bis 10. September</b>	Knabenschiessen

**Impressum**

24h – Mitarbeitermagazin  
von Schutz & Rettung Zürich,  
erscheint viermal pro Jahr

**Herausgeber**

Stadt Zürich  
Schutz & Rettung  
Postfach  
8036 Zürich  
Tel. 044 411 21 12  
[kommunikation.srz@zuerich.ch](mailto:kommunikation.srz@zuerich.ch)  
[www.stadt-zuerich.ch/srz](http://www.stadt-zuerich.ch/srz)

**Redaktion**

Jörg Wanzek (Chefredaktion), Urs Eberle, Christina Handke,  
Fabian Hegi, Roland Portmann, Tabea Rüdin

**Auflage**

2500 Exemplare

**Druck**

Staffel Druck AG, Zürich

**Konzept & Gestaltung**

WERBEANSTALT Schweiz AG, Zürich